

*Städtische Realschule am Sportpark
Jüdische Geschichte Dormagens
Nie wieder Judenbass!*



*Familie Gottschalk
Kölner Str. 127*

1933: Von den 6000 Einwohnern in Dormagen waren 35 jüdischen Glaubens.

Die Geschwister Milt und Margret Gottschalk leben in den USA/New Jersey. Das ist nicht selbstverständlich, denn ihr Vater Karl Gottschalk konnte 1938 im Alter von 29 Jahren gerade noch rechtzeitig vor den Nazis aus Dormagen flüchten. Dort hatte er mit seiner Mutter Grete Gottschalk einen Viehgroßhandel betrieben, da sein Vater 1932 verstorben war. Karl und seine Mutter waren so stolz auf das 1912 errichtete Haus auf der Kölner Str. 127 gewesen. Beim Bau hatte Joseph Gottschalk sogar im Dachgeschoss einen Betsaal für die jüdische Gemeinde einbauen lassen. 40 Personen fanden hier Platz

und wie es damals



ca 1912 Grete und Max Gottschalk mit Sohn Karl

üblich war, saßen Männer und Frauen getrennt.



Ab 1933 stand der Nazi-Mob ständig vor den Häusern und Geschäften der sechs jüdischen Familien in Dormagen und schrie

laut: "Juda verrecke! Kauft nicht bei Juden!"

Was sollten sie machen? Sie waren Dormagener, waren vor der Machergreifung der Nationalsozialisten angesehene Bürger der Stadt gewesen. Gustav Gottschalk, der aktiv im Schützenverein mitgemacht hatte, war sogar als Soldat für Deutschland im I. Weltkrieg gefallen. Deutscher konnte man sich gar nicht mehr fühlen!



Gustav Gottschalk -Schützenzug
Kölner Str. ca. 1910

Aber der Rassenhass der Nazis nahm keine Rücksichten und wurde immer bedrohlicher. Viele Dormagener waren nun auch der Meinung, dass alles besser wird, wenn "die Juden" weg sind. Also sonderte man sie von der nicht-jüdischen Gesellschaft ab und trieb sie in den Bankrott, demütigte und bedrohte sie.

1936 durfte Karl Gottschalk kein Vieh mehr auf den Kölner Schlachthof bringen.

So war er gezwungen sein Haus und sein Grundstück an den nichtjüdischen Viehhändler Wollersheim aus Weilerswist und die Hypothek an seinen ehemaligen Geschäftspartner Peter Schäfers. Kölner Str. 40 weit unter Wert zu verkaufen.

Karl flüchtete im März 1938 nach New York: Fast ein Jahr lang hatte er gebraucht, um alle Unterlagen für die Nazi-Behörden zusammenzustellen: Bescheinigungen vom Finanzamt Neuss und Düsseldorf, Bescheinigung "Reichsfluchtsteuer", Auflistung aller zurückgelassenen Wertgegenstände, Visum des amerikanischen Konsulats in Stuttgart, Bürgschaftserklärung seines Cousin Alfred Spiegel in New York, bezahlte Schiffsticket usw.



1938 musste er sich von seiner geliebten Mutter verabschieden und sich auf die zweiwöchige Schiffsreise nach New York aufmachen. Zu Beginn lebte er bei seinen Verwandten in Manhattan in bescheidensten

Verhältnissen und arbeitete in Nachtschicht als Hilfskellner; er hatte nichts außer einen Koffer mit Kleidung nach Amerika mitnehmen dürfen. Seine liebevolle Mutter schickte regelmäßig Briefe. Sie war mittlerweile auch aus Dormagen geflohen und lebte jetzt bei ihrer Mutter und ihren Geschwistern in Dortmund.

Nun setzte Karl alles daran, dass seine Mutter auch aus Nazi-Deutschland ausreisen kann, aber nach der Reichspogromnacht 1938 wurde alles jüdische Eigentum beschlagnahmt.

Nachdem Nazideutschland 1939 den II. Weltkrieg begonnen hatte, war eine Ausreise in die USA unmöglich, vielleicht sollte sie als letzte Möglichkeit zu ihrer Schwägerin Meta Zanders, geb. Gottschalk nach Quito in Ecuador flüchten.



jüdische Hochzeit Karl G. New York 1944

Von Wollersheim und Schäfers hatte Grete

Gottschalk nicht die vereinbarten Zahlungen für Haus und Hypothek bekommen, so konnte sie ihrem Sohn 1941 nur berichten, dass sie gerade noch genug Geld für Brot habe. Karl, der immer noch hoffte, dass er seine Mutter vor den Nazis retten kann, hatte eine junge jüdische Frau aus Niederbayern kennengelernt, Mit seiner Frau Liesel – genannt Lee -, eröffnete er dann den „Karl-Lee Store“, der zu einem erfolgreichen Textilgeschäft wurde. Grete wird 1942 im Ghetto Zamosc von den Nazis ermordet.



:Milt und Margaret Gottschalk 2014

Karl kam leider im Jahr 1985 durch einen Autounfall ums Leben. Ein halbes Jahr vor seinem Tod hatte er zum ersten Mal nach seiner Flucht seine Heimatstadt Dormagen mit seinen Kindern besucht

www.verastrobel.de – Projekte – Geschichte live - Dormagen im NS

youtube: Film „Dormagen im Nationalsozialismus 1933 bis 1945 - Jüdische Dormagener“